

I.

Wie Hans sich ein Schwesterchen aus Afrika holte.

(Mit Bild.)

Auf der großen Wiese hinter dem Städtchen ließen die Buben einen Drachen steigen. Es war kein gewöhnlicher Drachen. Er hatte zwei mächtige schwarze Augen, rotgemalte Backen, eine lange Nase und einen breiten Mund. Man konnte glauben, er sei lebendig.

Eine Rolle Bindfaden in der Hand ließen die Buben mit ihm gegen den Wind. Erst ganz langsam, dann immer rascher stieg er auf, jetzt sank er ein Stückchen, jetzt schoß er wieder aufwärts, bis er hoch über ihnen ruhig und majestätisch in der Luft schwebte.

Ein kleiner Bube in Kleidchen und Schürzchen saß am Rande der Wiese, da wo die Pappeln stehen und sah dem Drachen mit großen Augen nach. Ja, wer so fliegen könnte! dachte er und seine Augen wurden größer und größer. Zu Hause lag die Mama, die sonst immer mit ihm spielte, still auf dem Sofa, und der Papa hatte Hänchen, so hieß der kleine Bube, ermahnt, ganz leise auf den Zehen zu gehen, damit er die Mama nicht störe. Da war ihm die Zeit zu lang geworden, und er war auf die Wiese hinausgelaufen. Ja, wer mit dem Drachen fliegen könnte!

Die großen Buben steckten die Köpfe zusammen. Einer lief nach Hause und kam gleich darauf mit noch einer Rolle Bindfaden zurück. „Er muß noch höher steigen, bis in die Wolken hinein!“ Sie knüpften die neue Schnur an die alte, so fest, daß ihnen der Bindfaden in die Finger schnitt. „So, jetzt wird der Knoten doch halten!“